

Betroffene sind nicht zufrieden

# „Fluglärm wird immer da sein“

Von Mathias Ziegler

■ Prader: Mediation ein gutes Werkzeug.  
 ■ Bürgerinitiativen fühlen sich gegenüber dem Flughafen vernachlässigt.

Wien. „Natürlich kann man selbst mit der besten Mediation das Problem Fluglärm nicht aus der Welt schaffen. Der Ist und wird einfach immer irgendwo da sein.“ Thomas Prader, der bis Juni 2005 das fünfjährige Mediationsverfahren zu Lärmsituation und Ausbauplänen des Wiener Flughafens begleitet hatte, bleibt am Dienstag in seiner Analyse realitätsnah.

Anlässlich eines internationalen Symposiums präsentierte er im Wiener Rathaus noch einmal die Ergebnisse des Mediationsvertrages, der vor etwas mehr als einem Jahr unterschrieben wurde. Die Kernpunkte: Bestehenden Lärmzonen werden nicht ausgeweitet und die Nachtflugregelung soll noch strikter werden. Zwei Punkte, denen auch die kritischen Bürgerinitiativen (BI), die sich im Laufe des Verfahrens aus der Mediation zurückzogen, zustimmen.

Ansonsten sind die Ergebnisse für die meisten BI-Vertreter nicht zufriedenstellend. „Die Mediation

war eine Farce“, sagt Johanna Aschenbrenner von der „Vereinigung der Fluglärm-betroffenen in Wien, Niederösterreich und Burgenland“. Prader wirft sie vor, er habe „von Anfang an das Verfahren für den Flughafen zu einem guten Ende bringen“ wollen und daher nur BI forciert, die dem Airport wohlgesonnen seien.

## Neue Piste so gut wie fix

„In der ‚Österreich Plattform Fluglärm‘ etwa saßen nur ein Kassier samt Stellvertreter, ein Obmann, sein Stellvertreter und eine Schriftführerin - die als einzige in der Mediation gesehen wurde. In Wahrheit haben die überhaupt keine Betroffenen vertreten“, erhebt sich Aschenbrenner.

Der Mediator versteht die Vorwürfe nicht. „Wir haben niemanden von der Mediation ausgeschlossen“, betont Prader. Mehrere Initiativen hätten sich allerdings zurückgezogen. „Nachdem sie unüberdachte Forderungen gestellt hatten, die nicht konsensfähig waren“.

Die Fluglärmgegner wiederum üben Kritik an einem Vertragspunkt, der die dritte Piste in Wien-Schwechat mehr oder weniger fix erscheinen lässt: Sofern der Flughafen das Projekt so einreicht, wie im Mediationsvertrag vorgeschlagen, werden die betroffenen Gemeinden keine rechtlichen Schritte dagegen setzen. ■